

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 13. Juli 1913 (Nr. 161) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 16.901 «Il Secolo» (Morgenausgabe) vom 1. Juli 1913.

Nr. 695 «Der Tiroler Baitl» vom 29. Juni 1913.

Postkarte mit der Überschrift: «Il bacio di Eunice».

Zeitschrift: «Volontà» dbto. Ancona, 6. Juli 1913.

Nr. 27 «La Domenica del Corriere» dbto. Mailand, 6.—13. Juli 1913.

Nr. 27 «Nás kraj» vom 5. Juli 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Die Türkei und Bulgarien.

Aus London wird der „Pol. Kor.“ gemeldet: Nach türkischen Erklärungen hat die eingeleitete militärische Aktion der Türkei die Befestigung des der letzteren im Londoner Präliminarfrieden zugesprochenen Gebietes zum Zwecke und wird sich in dieser Grenze halten, wenn nicht etwa Widerstandsleistung seitens bulgarischer Heereskörper zu einer Ausdehnung derselben aus militärischen Gründen zwingt. Diese Eventualität hält man an unterrichteten Londoner Stellen für höchst unwahrscheinlich; denn im Punkte der Klarstellung der türkischen Absichten einerseits und bulgarischen Verzichtes auf Resistenz gegen ein derart begrenztes Vorgehen der Türkei andererseits scheint die Mission Raevich immerhin nicht erfolglos geblieben zu sein.

Aus Konstantinopel wird ferner geschrieben: Die Unsicherheit und Ziellosigkeit des sich im türkischen Publikum äußeren Dranges zu irgend einer Betätigung der Türkei aus Anlaß des gegenwärtigen Balkankrieges tritt charakteristisch darin zutage, daß neben dem Gerüchte, die Türkei werde gegen Bulgarien zu Felde ziehen, um diesem Adrianopel wieder abzunehmen, das entgegengesetzte auftritt, die Türkei werde Bulgarien, welches einen Teil seiner Eroberungen herausgebe, gegen die Griechen und Serben zu Hilfe eilen und daß beide Gläubige finden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß im Komitee Einheit und Fortschritt eine gegen Bulgarien gerichtete Stimmung herrscht und täglich zunimmt. Man kann also Versuchen Bulgariens, die Türkei zu einer auch nur völlig inaktiven Haltung zu bestimmen,

kaum Erfolg prognostizieren, wenn nicht etwa von Sofia aus klare Vorteile in einer jeden Zweifel an ihrem Ernst ausschließenden Weise geboten werden. Alle Anzeichen, insbesondere die fortgesetzten Sendungen von Truppen und Munition nach Cataldza und Bulair, sprechen dafür, daß die Türkei nicht müßiger Zuschauer der Ereignisse zu bleiben entschlossen ist. In der diplomatischen Welt wird aber die Überzeugung festgehalten, daß das auf den Wunsch moralischer Eroberungen in der türkischen und mohammedanischen Welt in erster Linie abzielende Vorgehen der Pforte sich in Grenzen halten wird, die nicht die Gefahr eines Widerspruches seitens der oder einiger Mächte involvieren, also in Grenzen der Sicherung des ihr im Londoner Präliminarfrieden zugewiesenen Besitzes östlich von der Linie Midia-Enos.

Bulgarische Kundgebung an die Mächte.

Aus Sofia wird der „Pol. Kor.“ aus autoritativer Quelle gemeldet: Die bulgarische Regierung hat ihre diplomatischen Vertretungen bei den Großmächten beauftragt, die von griechischer und serbischer Seite erhobenen Beschwerden über Massakern und Grausamkeiten, deren sich die bulgarischen Truppen bei der Evakuierung von durch sie besetzt gewesenen Gebieten schuldig gemacht haben sollten, als aller tatsächlichen Grundlage entbehrende und gehässige Erfindung zu bezeichnen. Die bulgarische Regierung stellt unter Berufung auf das Zeugnis der fremden Konsuln und der Adrianopler Oberhäupter der verschiedenen Bekenntnisse fest, daß in Adrianopel und überall in Thrazien alle Nationalitäten und Konfessionen unbedingte Freiheit genießen und daß alsbald nach der Einführung der bulgarischen Verwaltung dort alle nichtbulgarischen Schulen sogleich wieder eröffnet worden sind. Wenn im Küstengebiet des Ägäischen Meeres die Freiheit einige Einschränkungen erfahren und dort zu einzelnen Verhaftungen geschritten werden mußte, so ist es, weil aus aufgefangenen Briefen griechischer Metropolen an griechische Vandalen und bekannte griechische Agenten hervorgegangen war, daß die betreffenden Spionagedienste zu leisten oder revolutionäre Propaganda zu treiben hatten.

Die bulgarische Regierung habe ihrerseits nochmals darauf hinzuweisen, daß sowohl griechischer- als serbischerseits seit langem eine systematische Verfolgung

des bulgarischen Elementes in den von ihnen okkupierten Zonen, auch in solchen mit rein bulgarischer Bevölkerung im Zuge ist. Aus den Bezirken Kastoria, Florina und Rodena sei das bulgarische Element fast vollständig ausgetrieben, wobei insbesondere auf die Intelligenz gefahndet wird. In Saloniki seien die Gefängnisse überfüllt mit unschuldigen Bulgaren. In sehr großer Zahl seien schuldlose Bulgaren aus Gegenden, in die nie ein bulgarischer Soldat den Fuß gesetzt hatte, als angebliche Kriegsgefangene nach Griechenland und auf die Inseln gebracht worden. Große Mengen bulgarischer Bevölkerung strömen aus den von den Serben und Griechen durchzogenen Gebieten schutzsuchend zur bulgarischen Front, da alle bulgarischen Dörfer eingekerkert würden.

Aus dem rein bulgarischen, durch die Griechen in Brand gesteckten Kufus allein sind über 200 Familien aller Mittel entblößt, ohne Kleider und Schuhe, in Sofia eingetroffen. Viele tausend solcher Familien aus Kufus, Iztip, Doiran und Strumnica und deren Umgebungen sind unterwegs. Die Flüchtlinge berichten von unmenschlichen Verfolgungen, denen sie ausgesetzt gewesen wären.

Die bulgarische Regierung erklärt sich bereit, eine internationale Untersuchung der von ihr behaupteten griechischen und serbischen Ausschreitungen anzunehmen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Juli.

Die „Montagsrevue“ betont, wie immer die Verhältnisse sich gestalten mögen, bleibt eines sicher: Österreich-Ungarn hält an jenem Standpunkte fest, der bisher für seine Politik maßgebend war und der in der Rede des Grafen Tisza prägnant zum Ausdruck kam. In dem Momente, wo die Balkanstaaten ihre Angelegenheit geregelt und die Grenzregulierung vorgenommen haben werden, wird der Zeitpunkt gekommen sein, da Europa das letzte und entscheidende Wort in dieser Krise zu sprechen haben wird. Dann wird Österreich-Ungarn sich ausschließlich von seinem Interesse leiten lassen, denjenigen Einfluß auf die definitive Regelung der Dinge zu nehmen, der ihm nicht nur auf Grund seiner Eigenschaft als Berliner Signatarmacht, sondern hauptsächlich infolge seiner geographischen Lage und seiner Nachbarschaft mit den Balkanstaaten zukommt.

Feuilleton.

Eine einfache Liebesgeschichte.

Erzählung von Mary G. Wilkins.

(Fortsetzung.)

Jetzt hielt sie mit dem Geschirrwaschen inne und blickte ihn erschrocken an.

„Ich bin nicht gerade hübsch und einnehmend,“ fuhr er fort, „bin viel älter als Sie und war auch schon verheiratet; ich kann also nicht erwarten, daß Sie mich gleich lieb gewinnen, aber mit der Zeit vielleicht doch! Denn ich würde Ihnen nie ein böses Wort geben, Sie stets vor allem Leid behüten, Ihnen alles Schwere abnehmen. Nun, haben Sie keine Antwort für mich?“

Da sie noch immer schwieg, fragte der Hausierer unruhig: „Haben Sie vielleicht einen Schatz?“

Sie schüttelte den Kopf und errötete bis über die Ohren.

„So entscheiden Sie sich rasch, denn Frau King wird gleich zurückkommen.“

Das Mädchen, obgleich vollkommen unerfahren und weltfremd, schrak instinktiv vor allem zurück, was nicht rein und unschuldig war. Trotz ihrer juglichen Natur war sie in diesem einen Punkte dennoch tapfer und energisch. Sie blickte ihn forschend an: „Ich weiß nicht, wie Sie's meinen; ich würde mit keinem gehen, und wenn er auch ein König wäre, wenn — wenn er's nicht ehrlich meinte.“

„Wenn ich's nicht ehrlich meinen würde, Kind, hätte ich mir eine Hübschere ausgesucht, aber ich habe an nichts anderes gedacht, als Sie zu heiraten, Ihnen ein besseres Leben zu verschaffen. Ich weiß, es ist gar plötzlich gekommen, und es ist viel verlangt, wenn ein Mädchen einem Wildfremden ihr ganzes Vertrauen schenken soll, aber wenn Sie's wagen wollen, sollten Sie es nie bereuen! Nun aber müssen Sie sich bald entscheiden, denn wir haben keine Zeit zu verlieren.“

In dieser Weise hatte noch nie jemand mit der armen Sally gesprochen, die sich in ihrer Herzensinfall und Verlassenheit stets vergebens nach Liebe und Teilnahme gesehnt hatte, und sie warf noch einen prüfenden Blick auf das unschöne, gutmütige Gesicht. Aber es zerstörte in ihrer Phantasie keine Illusionen, denn sie hatte nie welche gehegt.

Auch das Ungewöhnliche dieser Verlobung schreckte sie nicht zurück; in ihrer Einfall, die keine Formalitäten kannte, hatte sie nur Sinn für Recht und Unrecht. Daß dieser Mann es ehrlich meinte, daran begann sie nun fest zu glauben und mit dem Glauben — armes, liebeshungriges Stiefkind der Natur! — war auch die Liebe in ihr Herz gezogen.

Sie senkte den träumerischen Blick — und der Freier verstand die stumme Antwort.

„Also du willst ein!“ rief er aus.

Und da sie noch tiefer errötete, da ihre Lippen zitterten, streckte er die Arme aus, um die Braut an seine Brust zu ziehen. Plötzlich jedoch trat er zurück und ließ die Arme sinken. „Nein, nein, auch nicht deinen kleinen Finger will ich berühren, bis du nicht mein Weib ge-

worden; du sollst sehen, daß ich es ehrlich meine. Aber nun komm, sonst kehrt sie zurück!“

„Jetzt gleich?“

„Freilich, willst du etwa noch den Hochzeitskuchen backen?“ scherzte er; „den wollen wir unterwegs kaufen. Komm, ich verstecke dich schnell unter der Plache meines Wagens, dann schließe ich so unschuldig wie ein Lamm mein Geschäft mit Frau King ab, dann hole ich dich, und wir fahren zu unserer Hochzeit!“

„Aber,“ rief Sally ängstlich, „sie wird mich ja suchen!“

„Dafür lasse nur mich sorgen; ich würde ja gern offen um dich werben, aber sie würde nie dazwischen willigen, würde dich beschimpfen und beleidigen und sie hat dir das Leben schon schwer genug gemacht!“

„Aber ich habe keinen Hut auf!“ rief Sally.

„Das macht nichts, ich werde dir einen kaufen.“

„Und ich habe meine Ersparnisse — —“

„Die magst du dir holen und als Stednadelgeld behalten, aber eile!“

„Und nun ist's die höchste Zeit,“ rief er, als sie mit Hut und Schal, einen alten Strumpf in der Hand, der ihre Ersparnisse barg, wiederkam. Er half ihr im rechten Moment in den Wagen, denn nun erschien wirklich die Gefürchtete in der Küchentür: „Da ist der Sach mit den Lumpen, Sally wird Ihnen helfen, ihn hinauszutragen; wo ist denn das faule Ding?“

„Lassen Sie nur, Frau King, mit den Lumpen werde ich schon allein fertig; ich kann nicht so lange warten, bis Sie das Mädchen suchen.“

(Schluß folgt.)

Aus Rom wird berichtet: Die Urteile der italienischen Presse über die wegen Verteilung des der Türkei abgenommenen Gebietes in Krieg geratene Balkanstaaten lauten andauernd außerordentlich streng. Der im Zuge befindlichen Aktion zur Beendigung eines, die menschlichen Gefühle so tief verletzenden, die andern Staaten Europas wirtschaftlich in Mitleiden ziehenden und wie sich zeigt, mit der Gefahr der Herbeiführung immer neuer Komplikationen verbundenen Krieges werde darum in Italien warm und ein baldiger Erfolg gewünscht.

In Petersburg wird versichert, Sazonov habe in Konstantinopel zu verstehen gegeben, Rußland werde, falls die türkischen Truppen die in London zugestandene Grenzlinie überschreiten, nicht untätig zuschauen. Die Aufrollung der armenischen Frage könnte dann schnell akut werden.

„Echo de Paris“ tritt dafür ein, daß auch in der Marine die Jahreshasse 1910 zurückgehalten werde, da die Mannschaftsbestände ohnehin auf die Mindestzahl gesunken sind und man sonst genötigt wäre, einige Panzerschiffe außer Dienst zu stellen.

Aus Paris wird geschrieben: Die französische Deputiertenkammer wird vor ihrem Auseinandergehen noch die Vorlage, betreffend die Aufnahme eines Anlehens für die marokkanischen Auslagen, zu beschließen haben. Die Kammerkommission hat gegen den Wunsch der Regierung der Vorlage, betreffend die Verlegung der Hauptstadt des scharifischen Reiches nach Rabat, nicht zugestimmt. Sie wird für ihren Beschluß wahrscheinlich auch die Mehrheit in der Kammer selbst finden und Fez dürfte also die Hauptstadt Marokkos bleiben. Seit dem 1. Mai l. J. beträgt der Effektivstand der französischen Besatzungstruppen in Marokko: 31.000 Franzosen, 3500 Mann der Fremdenlegion, 15.000 Algerier, 4500 Tunesier, 8000 Senegaler und 12.000 Marokkaner. — Der französische Handel in Marokko entwickelt sich nach Informationen aus bester Quelle fortwährend in befriedigender Art, wie aus folgenden Daten hervorgeht: 1910 betrug der Gesamt handelsverkehr in Marokko 125 Millionen und der Anteil Frankreichs 76 Millionen; 1911 belief sich der Gesamtverkehr auf 177 Millionen, der Anteil Frankreichs auf 76 Millionen; 1912 erreichte der Gesamtverkehr 227 Millionen und der Anteil Frankreichs 92 Millionen.

Aus Washington wird gemeldet: Die Vorschläge des Staatssekretärs Bryan zur Erhaltung des Weltfriedens sind nunmehr in ihrer endgültigen Form veröffentlicht worden. Bryan schlägt vor, daß während der Untersuchung eines internationalen Streitfalles die militärischen und maritimen Rüstungen auf dem Status quo bleiben, außer wenn eine der beiden Parteien von dritter Seite bedroht wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Zug der Großherzogin.) Ein Badener schildert in der „Frankfurter Zeitung“ folgendes kleine Erlebnis auf der Bahn: Ein Sitzzug fährt von Heidelberg nach Mannheim. Ein Salonwagen ist angehängt, in dem sich die Großherzogin-Witwe Luise befindet. In Friedrichsfeld geht der Schaffner durch alle Wagen und

sagt in näselndem Tone: „In Mannheim niemand aussteigen, bis die Großherzogin Luise den Zug verlassen hat!“ In Mannheim fährt der Zug langsam ein, alle Passagiere stecken die Köpfe zum Fenster hinaus. Eben wird am Hofswagen ein Trittbrett heruntergelassen, der Bürgermeister mit einem mächtigen Butkett und noch einige hohe Beamte stehen vor dem Hofswagen und machen ihre Krüge. Im letzten Wagen will ein robuster Mann heraus, der Schaffner springt herbei und wehrt es ihm. „So lasse Sie mich doch 'raus, ich hab' wichtige Geschäfte!“ ruft jener. „Niemand darf 'raus“, schreit der Schaffner, „dort vorne ist die Großherzogin und da darf niemand 'raus.“ — „Ich sag' Ihnen, ich geh' 'raus“, schreit der Passagier, „ich hab' ja nix dagege, daß do vorne die Großherzogin is, aber ich hab' Geschäfte und geh' 'raus.“ — „Sie bleibe drin.“ — „Ich geh' 'raus.“ — „An Sie bleibe drin.“ — Da macht der Mann die Tür auf, der Schaffner schlägt sie wieder zu; es schreit noch einer, er muß auch 'raus. Mit einem Ruck fliegt die Tür wieder auf und der Passagier steht auf dem Perron und schreit aus Leibeskräften: „Ich bin doch kein Sträfling, daß Sie mich nit 'raus lasse, ich hab' zu tun in Mannheim und hab' gar nix dagege, daß da vorne die Großherzogin is und daß die andere deshalb all nit 'raus derse, aber ich hab' Geschäfte“, schreit er fort und fort und geht dabei durch die Sperre. Wie er schon durchgegangen ist, ruft ihm der Schaffner nach: „Non, ich will Ihnen meinetwege durchgeh'n lasse.“ Da lacht der Passagier laut auf und ruft „Danke schön!“

— (Haarverlust nach Schreden.) Ein Fall von totalem Haarverlust nach Schreden wurde kürzlich in der „Gesellschaft der Ärzte“ in Wien vorgestellt. Ein Motorführer der Straßenbahn erlitt mit einem Automobil einen heftigen Zusammenstoß, den er zu seinem größten Entsetzen, trotz verzweifelter Versuche, den Wagen zum Stehen zu bringen, nicht mehr verhüten konnte. Er erlitt keinerlei Verletzungen, verlor das Bewußtsein nicht, konnte aber nach überstandener Todesgefahr während einiger Minuten nicht sprechen. Nach wenigen Tagen schon bemerkte der Patient, daß das Haupt- und Barthaar büschelweise ausfielen. Kurz darauf verlor er die Brauen und Wimpern derart, daß nur an wenigen Stellen einige Haare blieben; sonst ist seine Haut völlig haarlos, glatt und glänzend. Jedenfalls war ein nervöser Reiz vom Gehirn auf die Gefäße der Haare geleitet worden und hatte dort zum Krampf und zur Ernährungsstörung des Haarbodens geführt.

— (Interessante Feststellungen über das Flügelwerden großer Vogelarten) sind kürzlich, wie Professor Thiemann, der Leiter der Vogelwarte in Kossitten auf der Kurischen Nehrung, mitteilt, dort gemacht worden. Ein mit einem Fuhring der Vogelwarte gezeichneter halbflügeliger Star, der am 2. Juni d. J. noch in Livland im Nest saß, wurde am 26. Juni, also nach 24 Tagen, 520 Kilometer von seinem Nest entfernt in der Nähe von Elbing angetroffen. Auch in Ostpreußen ist ein solcher Star bereits festgestellt. Mit Hilfe dieser Ringe wird es, so meint Professor Thiemann, überhaupt immer mehr erwiesen, daß bei vielen Vogelarten die Jungen sofort oder wenigstens sehr bald nach dem Ausfliegen aus dem Nest die Heimat verlassen und teilweise schon sehr weit in die Welt hinausziehen, ohne von den Alten unterwiesen und geführt zu werden.

— (Momentphotographien mittels Röntgenstrahlen.) Mit Hilfe eines neuen Apparates, über welchen aus England berichtet wird, können nun scharfe Röntgen-Photographien in einer Tausendstelssekunde aufgenommen werden. Während früher gelungene Röntgenaufnahmen

Er lächelte und tätschelte ihr die Hände. Ich sehe, Sie leiden darunter, gab er zu. Aber ich bin genötigt, Ihnen diese kleinen Schmerzen zuzufügen, um Sie dann von all den Sorgen zu befreien. Wenn Sie mir nur alles sagen möchten, was Sie von diesen Ringen wissen —

Sie wandte leidenschaftlich den Kopf ab. Vielleicht kann ich Sie dann wieder gesund und glücklich machen. Sagen Sie mir nur, in welches Drama Sie durch diese Ringe verwickelt sind.

Sie zuckte zusammen. Sie scheinen zu wissen, daß die Ringe der ermordeten Frau Van Burnam gehörten?

Ein erneutes Zusammensucken. Wie kommen aber Sie, liebes Kind, zu diesen Ringen?

Sie wühlte nun nicht mehr ihren Kopf in die Kissen, sondern flüsterte die Worte: Ich war dort.

Das wußten wir bereits. Und doch, es war schrecklich, von diesen kindlichen, unschuldsvollen Lippen das entsetzliche Geständnis zu vernehmen. Aber noch schrecklicher waren die Worte, die sie im nächsten Augenblick ausstieß, als ob ihr Gewissen sie gezwungen hätte, die ungeheure Last von sich abzuwälzen.

Ich habe die Ringe genommen. Ich konnte nicht anders handeln. Aber ich habe sie nicht behalten. Ich bin keine Diebin, Herr Doktor. Was man mir auch vorwerfen kann, ich bin keine Diebin!

Ja, ja, das weiß ich. Aber warum mußten Sie die Ringe nehmen, liebes Kind? Was machten Sie überhaupt dort im Haus, und mit wem waren Sie dort?

Sie bewegte die Arme und antwortete nicht. Wollen Sie es mir nicht doch sagen? bat er.

Noch ein kurzes Schweigen; dann ein leises „Nein!“

20 Minuten bis eine halbe Stunde erforderten und daher mitunter dem Patienten Unbehagen und Schmerz verursachten, wurde später nach und nach die Frist für die Aufnahme auf wenige Sekunden verkürzt. Der neue Apparat aber liefert scharfe Aufnahmen, bei welchen wegen der Kürze der Zeit jede Störung durch Bewegungen des Patienten sowie jede Verschleierung ausgeschlossen ist. Es wird hiebei durch sehr kurzen Kontakt ein hochgespannter Strom (50 Kilowatt per Sekunde) geschlossen. Natürlich ist hiezu ein besonderes Kabel sowie eine besonders konstruierte Röntgenröhre notwendig, welche derartige Spannungen aushält. Mit Hilfe des neuen Instrumentariums kann in der kürzesten Frist eine ganze Reihe von Röntgenaufnahmen ohne Belästigung des Patienten gemacht werden, welche durch scharfen, klaren Kontrast in den einzelnen Photographien eine korrekte Diagnose sichert.

— (Die poetische Wohnung.) Unter diesem Titel spottet die „Köln. Ztg.“: In Berlin, wo man es mit der Kunst, Benennungen zu erfinden, hinter denen nichts steckt, am weitesten gebracht hat, haben wir schon längst den echt modernen Begriff der „Kulturwohnung“. Es wäre auch ein Wunder, wenn dem nicht so wäre, in einer Stadt, in der die besprochene, geschriebene und — vorgeschriebene „Kultur“ eine so viel größere Rolle spielt als die schlicht und ohne Aufsehen gelebte. Aber das Neueste ist doch die „poetische Wohnung“. So ist eine verlockende Wohnungsanzeige in einem Blatt überschrieben. Da die poetische Wohnung acht Zimmer aufweist, wird sich wohl kaum ein gewöhnlicher Dichter finden, der sie bezieht, wenn etwa der Verfasser eines erfolgreichen Schwanzes, der sich von allen „Dichtern“ am ehesten nach einer Achzimmer-Wohnung umsehen dürfte. Aber auf Dichter als Mieter wird es dem Hausbesitzer wohl viel weniger ankommen als auf Leute, die neben dem poetischen Gemüt auch das nötige Kleingeld besitzen. Die Wohnung wird sicher vermietet werden, denn eine garantiert poetische Wohnung zu besitzen, ist etwas Neues, noch nie Dagewesenes. Und das ist immer Hauptsache. Wenigstens in Berlin. Man kann gespannt sein, was findige Hausbesitzer und Agenten nun aushecken werden, da die „Kulturwohnung“ und die „poetische Wohnung“ schon erfunden sind. Von der „blendend schönen“ Wohnung kann man jeden Vermittler reden hören, das wirkt in der Stadt der großen Worte schon gar nicht mehr.

— (Abnahme der Suffragettenbewegung.) Eine überraschende Nachricht trifft aus England ein. Man hat wohl erst zurückhaltend gewartet, ob es nicht zwecks Ausföhrung eines späteren Coups vorbereitete Täuschung sei. Jetzt, da man sich Gewißheit verschafft hat, sagt man es in der Öffentlichkeit: Die Suffragettenbewegung nimmt ab. Rapid ist die Zahl der sogenannten militanten Suffragetten gesunken. Die Erzeffe und vor allem die die Erzeffe verübenden gewalttätigen Frauen verschwinden. Die Gefängnisse, die ehemals über 200 Frauen beherbergten, zählen derzeit neun weibliche Häftlinge, von denen sieben auf den Hungerstreik verzichtet haben. Zwei Exemplare sind übrig geblieben, Märtyrerinnen einer Bewegung, die mit der Rapidität abgenommen, mit der sie eingesetzt. Noch vor einem Jahre bezifferte man das Personal der politischen Frauenliga im Hauptquartier allein auf 200 Köpfe. Heute sind dort nur mehr 30 Leute angestellt. Die Beitragszahlungen sind erschreckend zurückgegangen. Einige reiche, freiwillige Zahler sind vorläufig in die Bresche gesprungen, ohne das Manko ersetzen zu können. Man hat lange genug auf den Eintritt dieses Ereignisses gewartet; man hat sich über die Langmut der Engländer gewundert, die den Serien der durch Frauen verübten Attentate scheinbar stoisch be-

Herr Gryce stieß einen Seufzer aus. Seine Aufgabe war schwerer durchzuführen, als er gedacht hatte.

Fräulein Oliver, sagte er, man weiß mehr über diese unselige Affaire, als Sie vermuten. Zuerst hatte man keine Ahnung davon, aber man ist jetzt zu der Gewißheit gekommen: der Mann, der die unglückliche Frau in das Haus brachte, ist Franklin Van Burnam.

Wir hörten nur ein Aufschluchzen. Sie wissen, daß das die Wahrheit ist, Fräulein Oliver?

O, müssen Sie mich denn fragen? Sie warf sich stöhnend in ihrem Bett herum, und ich dachte, Herr Gryce würde aus reinem Mitleid jetzt mit seinen Fragen aufhören. Aber die Detektive scheinen aus härterem Stoff gemacht zu sein, als wir „alte Jungfern“. Er sah zwar recht betrübt aus, fragte aber doch weiter.

Liebes Kind, nur der aufrichtige Wunsch, Ihnen zu helfen, zwingt mich, Sie mit Fragen zu martern. Sind nicht Sie die Frau, die um Mitternacht mit jenem Mann in das Van Burnamsche Haus trat?

Ja, die bin ich.

Es war um Mitternacht?

Ja.

Und mit diesem Mann?

Schweigen.

Antworten Sie doch, Fräulein Oliver.

Das Schweigen dauerte an.

Also Franklin war mit Ihnen im Hotel D.?

Sie stieß einen Schrei aus.

Und Franklin riet Ihnen, sich neue Kleider und Wäsche bei Altman zu bestellen?

Oh! rief sie bloß.

(Fortsetzung folgt.)

Das Nachbarhaus.

Roman von A. A. Green.

Autorisierte Übersetzung.

(82. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Gerne, liebes Kind, gerne. Die Stimme des Detektivs klang väterlicher, wirklich aufrichtig und zärtlich. Ich will sie fortbringen. Aber welchem der Brüder soll ich sie übergeben? Franklin oder Howard? Die Namen hatte er zögernd ausgesprochen.

Ich dachte, auf diese liebevollen Worte würde sie auch antworten. Aber trotz des hohen Fiebers, trotz ihrer großen Erregung hatte sie sich doch noch in der Gewalt. Sie warf ihm einen langen Blick zu, der ihn zu rühren schien, dann stammelte sie:

Das ist mir ganz gleichgültig. Ich kenne sie alle beide nicht. Aber ich denke, die Ringe müssen Howard gebracht werden.

Eine längere Pause folgte. Herr Gryce klopfte nervös mit der Handfläche auf seine Knie. Schließlich bemerkte er:

Sie meinen also den, der verhaftet ist? Der andere, Franklin, ist, so weit ich gehört habe, bis jetzt von der Polizei nicht belästigt worden.

Ihre Lippen blieben fest verschlossen. — Er wartete. Noch immer keine Antwort.

Wenn Sie keinen der beiden Brüder kennen, wie kamen Sie denn dazu, die Ringe in deren Bureau abzugeben?

Ich hatte ihre Namen erfahren, ich hatte den Weg zu ihrem Bureau erfragt. Jetzt ist mir das alles wie ein Traum. Bitte, o bitte! Fragen Sie mich nicht weiter, Herr Doktor! Sehen Sie denn nicht, daß ich das jetzt nicht ertragen kann?

gegnete. Man hat die Geduld der englischen Richter bewundert, zugleich die Kraft dieser Frauen, die schier nicht zu bändigen waren und Stadt und Land im ewigen Schrecken zu halten wußten. Die haben recht behalten, die die ganze Suffragettenbewegung für eine Massenhysterie erklärten. Für einen krankhaften Zustand, der plötzlich eine Anzahl Frauen ergriffen hatte. Diese Krankheit scheint nun im Schwinden begriffen. Ärztliche und polizeiliche Hilfe hat nichts genützt. Aber der Taumel weicht von selber und man kann England hiezu nur aufrichtig Glück wünschen.

(Kindermund.) Die kleine Joan hat einen „Bräutigam“, der in ihren Spielen eine große Rolle einnimmt. Eines Tages gibt ihr die Mutter ein Stück Schokolade und dann noch eins für den Bräutigam. Die Kleine ist ein Stück und meint dann, der Bräutigam säße draußen auf der Treppe, weil er nicht reinkommen wolle, und sie möchte ihm sein Stück hinaustragen. Gleich kommt sie wieder. „Wie hast du ihm die Schokolade gegeben?“ fragt die Mama. „D“, antwortet das Kindchen, „er hat gesagt, er hätte sich den Magen verdorben und könnte nicht essen, und da hab' ich's gegeben.“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Unter dem Voritze des Bürgermeisters Dr. Tavčar fand gestern abends eine außerordentliche Plenarsitzung des Laibacher Gemeinderates statt. Als Vertreter der l. l. Regierung fungierte Landesregierungsrat Krementsch. Zu Berichterstattern des Sitzungsprotokoll wurden die Gemeinderäte Franchetti und Kregar nominiert.

Bürgermeister Dr. Tavčar erinnerte zunächst an den feinerzeitigen Beschluß des Verwaltungsrates der Unterkrainger Bahnen hinsichtlich der Einschränkung der Konzessionsdauer von 90 auf 75 Jahre, wodurch die Stammaktien dieser Bahnen entwertet worden seien. Die Stadtgemeinde Laibach, welche 550 Stammaktien der Unterkrainger Bahnen im Nominalwerte von 110.000 K besitzt, sah sich hiedurch geschädigt und brachte gegen diesen Beschluß des Verwaltungsrates beim Wiener Handelsgerichte die Klage ein, welche auch angenommen worden sei. Der bezügliche Beschluß des Verwaltungsrates wurde nunmehr vom l. l. Eisenbahnministerium genehmigt und der Bürgermeister beantragte deshalb, daß gegen die Genehmigung des Verwaltungsratsbeschlusses die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof eingebracht werde. Der Antrag des Bürgermeisters wurde einstimmig zum Beschlusse erhoben.

In Angelegenheit der feinerzeit vom Gemeinderate Stefe eingebrachten Resolution hinsichtlich der Verbreiterung und Regulierung der Fahrstraße zum neuen Friedhofe beim Heil. Kreuz wurde eine Kommission an Ort und Stelle entsendet, welche eine Verbreiterung der Straße auf 18 Meter sowie die Anlage einer Allee zu beiden Seiten der Straße und die Errichtung einer Parkanlage vor dem Friedhofe in Aussicht nahm. Mit den Besitzern des zur Straßenverbreiterung erforderlichen Grundes sollen nun wegen Abtretung des Grundes Verhandlungen gepflogen und dem Gemeinderate feinerzeit konkrete Anträge gestellt werden. Gemeinderat Stefe hatte weiters den Antrag gestellt, daß zwecks Ankaufes von Kunstgegenständen für die projektierte städtische Galerie eine besondere Kommission bestellt und für die einseitige Unterbringung der angekauften Gegenstände geeignete Räumlichkeiten beigelegt werden. Der Gemeinderat nahm in seiner gestrigen Sitzung die Wahl dieser Kommission vor, welche aus fünf Mitgliedern besteht. Zu die Kommission wurden entsendet: seitens der national-fortschrittlichen Partei Gemeinderat und Redakteur Ebin Kristan, Staatsgewerbeschuldirektor Ivan Subic und Magistratsrat Dr. Milutin Zarnik, seitens der slowenischen Volkspartei der fürstbischöfliche Hofkaplan Josef Dostal und seitens der deutschen Partei Gemeinderat Direktor Kamillo Pammer.

Der Bürgermeister machte schließlich die Mitteilung, daß Gemeinderat Ivan Milohnoja mit Rücksicht darauf, daß er um die ausgeschriebene Stelle eines Direktors der städtischen Sparkasse kompetiert, sein Gemeinderatsmandat niedergelegt habe. Die Mandatsniederlegung wurde zur Kenntnis genommen und Herrn Milohnoja für seine erfolgreiche Tätigkeit im Gemeinderate der Dank ausgesprochen. An Stelle Milohnojas wird als Ersatzmann der Hausbesitzer und Gastwirt Franz Kavčič in den Gemeinderat einberufen werden.

Sodann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Namens der Personal- und Rechtssektion berichtete Gemeinderat Dr. Ambrositsch über die Bestellung eines neuen Bezirksvorstehers für das St. Jakobsviertel, nachdem der bisherige Bezirksvorsteher Franz Mayer nach 16jähriger Tätigkeit mit Rücksicht auf sein hohes Alter diese Stelle niedergelegt hat. Der Gemeinderat sprach Herrn Mayer für seine langjährige erprießliche Tätigkeit den Dank aus und der Bürgermeister behielt sich vor, in dieser Angelegenheit dem Gemeinderate einen besonderen Antrag zu unterbreiten. Zum neuen Bezirksvorsteher für das St. Jakobsviertel wurde Bürgermeister Franz Mole (Floriansgasse 21) bestellt. Über

Antrag desjenigen Referenten wurde dem Handelsmann und Hausbesitzer Josef Olup gegen Entrichtung der üblichen Tage das Bürgerrecht der Stadt Laibach verliehen.

Namens der Finanzsektion berichtete Gemeinderat Reizner über den Antrag des Bürgermeisters, betreffend die Errichtung einer städtischen Leichenbestattungsanstalt. Für die Errichtung von Leichenbestattungsunternehmungen sind die Bestimmungen der §§ 15 und 21 des Gewerbegesetzes sowie die diesbezügliche Verordnung des Handelsministeriums vom 1. August 1907, R. G. Bl. Nr. 183, maßgebend. Das Gewerbe der Leichenbestattungsunternehmungen ist unter die konzessionierten Gewerbe eingereiht und die Erteilung der Konzession fällt in den Wirkungskreis der zweiten Instanz, bei uns somit der l. l. Landesregierung. Solche Konzessionen werden nur in dem Falle erteilt, wo ein örtlicher Bedarf hiefür vorliegt, und nur insofern, als nicht etwa die Gemeinde selbst in dieser Beziehung vorgesorgt hat. Der Gemeinde steht auch das Berufsrecht zu, wenn etwa gegen ihren Willen eine Konzession erteilt worden ist. Von dem Vorzugsrechte, welches durch das neue Gewerbegesetz den Gemeinden hinsichtlich der Errichtung von Leichenbestattungsanstalten eingeräumt ist, hat bereits eine ganze Reihe von Städten Gebrauch gemacht, u. a. Wien, Graz und Marburg, welche in den letzten Jahren eigene Leichenbestattungsanstalten errichtet haben. Die finanzielle Lage der Stadtgemeinde Laibach erheischt entschieden die Erschließung neuer Einnahmsquellen. Die Errichtung einer städtischen Leichenbestattungsanstalt erscheint daher sowohl vom finanziellen Standpunkte als auch aus dem Grunde erwünscht, weil hiedurch unzweifelhaft eine gewisse Regulierung und Ermäßigung der Leichenbestattungskosten erreicht werden könnte. Zwecks Orientierung in dieser Angelegenheit wurde der städtische Rechnungsrevident Danilo Saplja nach Wien, Graz und Marburg entsendet, um sich in betreff der städtischen Leichenbestattungsanstalten an Ort und Stelle zu informieren. Die vorerwähnten Gemeinden haben bei Errichtung eigener Leichenbestattungsanstalten die größeren Privatunternehmungen abgelöst und haben auf diese Weise sofort den nötigen Fundus instructus und ein reichliches Inventar erworben. Der Betrieb ist überall auf kaufmännischer Basis eingerichtet und wird getrennt von den übrigen städtischen Agenden geführt. Die Geschäftsführung ist überall durch besondere Statuten und strenge Dienstinstruktionen geregelt. Der finanzielle Erfolg ist in allen vorerwähnten Städten befriedigend. Aus den Bruttoeinnahmen wurden sämtliche Betriebskosten bestritten und verzinst sich das investierte Kapital nach Abzug sämtlicher Kosten in Wien mit durchschnittlich 4,89 Prozent, in Graz mit 2,43 Prozent und in Marburg mit 9,07 Prozent. Es sei — wie der Bürgermeister in seinem Berichte ausführt — unzweifelhaft, daß sich eine städtische Leichenbestattungsanstalt auch in Laibach rentieren würde. In Laibach bestehen zwölf Leichenbestattungsunternehmungen, von denen jedoch für die Verstädtlichungsaktion nur die Anstalten Doberlet und Turk ernstlich in Betracht kommen. An die Spitze der Unternehmung wäre ein städtischer Beamter als Verwalter, resp. Arrangeur zu stellen und ihm das erforderliche Personal beizustellen. Als Aufsichtsinstanz wäre ein Verwaltungsausschuß zu bestellen. Der Geldverkehr wäre durch die städtische Buchhaltung zu kontrollieren.

Über Antrag des Referenten wurde vom Gemeinderate der prinzipielle Beschluß gefaßt, daß eine städtische Leichenbestattungsanstalt errichtet werde. Der bezügliche Tarif wurde genehmigt und der Stadtmagistrat gleichzeitig beauftragt, bei der l. l. Landesregierung um die Erteilung der vollständigen Konzession zur Ausübung des Leichenbestattungsgewerbes seitens der Stadtgemeinde einzukommen. Als Stellvertreter in der Ausübung des Gewerbes im Sinne der §§ 3 und 55 des Gewerbegesetzes wurde Rechnungsrevident Danilo Saplja namhaft gemacht.

Gemeinderat Malih berichtete über die Zuschrift des l. und l. Stationskommandos in Laibach betreffs Verlängerung der Pachtdauer für die städtische Infanterielaserner. Die 25jährige Belaggarantie für die städtische Infanterielaserner endet am 28. September 1913. Das Platzkommando ersucht daher um Mitteilung, ob, resp. auf wie viele Jahre seitens der Stadtgemeinde die Zusage einer weiteren ununterbrochenen Vergütungsleistung von der Heeresverwaltung beansprucht wird. Das Kommando des 27. Infanterieregiments wünscht bei diesem Anlasse verschiedene Neuherstellungen in dieser Kaserne, so u. a. die Einführung der allgemeinen Kanalisation und Rekonstruktion der Aborte für Schwemmsystem, Auflassung der Kasernehofbrunnen und Einführung der Wasserleitung, Auswechslung der abgenutzten Fußböden, Erneuerung des Anstriches der Türen und Fenster, die Herstellung eines Handmagazins sowie Bereitstellung eines geeigneten Raumes für die in Aussicht genommene Messe für längerdienende Unteroffiziere.

Der Stadtmagistrat wurde über Antrag des Referenten beauftragt, dem Stationskommando die Erneuerung der Pachtdauer für die städtische Infanterielaserner auf

weitere 25 Jahre in Vorschlag zu bringen. Die vom 27. Infanterieregimente gewünschten Herstellungen sind kommissionell festzustellen und deren Ausführung auf eine Reihe von Jahren zu verteilen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung, auf die wir noch zurückkommen wollen, wurde nach einer sehr bewegten Debatte über Antrag des Vizebürgermeisters Doktor Triller, bezw. des Gemeinderates Kristan beschloffen, für die Verhandlungen mit dem Landesauschusse zwecks Erhaltung des slowenischen Theaters in Laibach eine besondere Kommission zu bestellen. In diese Kommission wurden entsendet: von der national-fortschrittlichen Partei die Gemeinderäte Hudovernik, Kristan und Reizner, von der slowenischen Volkspartei die Gemeinderäte Lilleg und Stefe.

In der vertraulichen Sitzung wurde die ausgeschriebene Stelle eines städtischen Bauoberkommissärs in der achten Rangklasse dem Bauingenieur Ignaz Stembob verliehen. Zum Baupraktikanten wurde der Volontär im städtischen Bauamt Ingenieur Janko Maček ernannt.

Dem städtischen Bauoberkommissär Matko Prelovšek wurde der Titel eines Baurates verliehen.

(Personalnachricht.) Aus Idria wird uns gemeldet: Der Vorstand der hiesigen Bergdirektion, Herr Hofrat Josef Billek, ist am 15. d. M. nach Leoben abgereist, um dort an der montanistischen Hochschule in der Dauer von acht Tagen als Staatsprüfungskommissär zu fungieren. Den anschließenden sechswochentlichen Urlaub wird der Herr Hofrat zum Sommeraufenthalt in Ribbühl (Tirol) und zum Besuche der kunstgewerblichen Ausstellung in Leipzig benützen.

(Vom politischen Dienste.) Wie man uns aus Wien meldet, hat Seine Erzellenz der Minister des Innern die Bezirkskommissäre Dr. Johann Brtačnik und Dr. Friedrich Lufan zu Landesregierungsekretären in Krain ernannt.

(Ernennung im Schuldienste.) Seine Erzellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Oberleutnant im Barasiner Infanterieregiment Nr. 16 Rudolf Svetko zum wirklichen Turnlehrer am Staatsgymnasium in Görz ernannt.

(Militärisches.) Der Oberleutnant des Ruhestandes Josef Ritter Bilinski von Slothlo, zugeweiht dem Platzkommando in Laibach, wird mit 1. August in den Kontraktstatus der Offiziere des Ruhestandes in besonderen und Lokalverwendungen eingereiht. — Transferiert werden: der Militär-Baurechnungsbeamtet Bilt. Kropatsch von der Militär-Bauabteilung des 3. Korps zu der des 10. Korps, der Militär-Baurechnungsbeamtet Alexander Weinlich von der Militär-Bauabteilung des 2. Korps zu der des 3. Korps.

(Ausschub des Präsenzdienstes.) Die „Korr. Bilh.“ teilt mit: Laut Erlasses des Kriegsministeriums vom 30. v. M. wird mit Beziehung auf die Bestimmungen des § 16 der Wehrvorschriften (§ 33 Wehrgesetz) bekanntgegeben, daß jenen Rekruten, die um einen Aufschub des Präsenzdienstes zum Zwecke der Studienvollendung bitten und hiebei angeben, daß sie sich den theologischen Studien widmen wollen — die sonstige Rücksichtswürdigkeit vorausgesetzt — aus dem Grunde allein, daß sie infolge dieses Aufschubes eventuell den Anspruch auf die Begünstigung nach § 29, 2a, Wehrgesetz erlangen, die Erteilung des Aufschubes des Präsenzdienstes nicht verweigert werden darf.

(Kaiser Franz-Josef-Krankenanstalt in Laibach.) In dieser von der Krainischen Sparkasse gestifteten und im Jahre 1910 eröffneten Anstalt für unheilbare, mittellose Kranke aus Krain befanden sich am 31. Dezember v. J. 50 Pflinglinge (24 Männer, 26 Frauen). Im ersten Halbjahre 1913 starben 4 Männer; 1 Frau wurde auf ärztliche Anordnung, weil sie den grundsätzlichen Aufnahmebedingungen nicht mehr entsprach, entlassen; drei Männer und 1 Frau mußten wegen grober Verletzung der Hausordnung entfernt werden. An Stelle dieser sieben Männer und 2 Frauen wurden bereits vorgemerkte Gesuchsteller in der Reihenfolge ihrer Vormerkung aufgenommen, so zwar, daß mit Schluß des ersten Halbjahres 1913 wieder 50 Pflinglinge in der Anstalt untergebracht waren.

(Leichenüberführung.) Gestern nachmittags wurde die Leiche des am 14. d. M. im hiesigen Landeshospital verstorbenen Herrn Oberstabsarztes i. R. Dr. Franz Kosmelj mittelst Leichenwagens nach Eisnern gebracht, um dortselbst auf dem Ortsfriedhofe bestattet zu werden. Auf dem Wege, den der militärische Kondukt unter Vorantritt der Regimentskapelle des Belgierregiments durch die Stadt nahm, gaben außer einer Abordnung des Offizierskorps der hiesigen Garnison unter Führung des Herrn Regimentskommandanten des Belgierregiments Obersten Weber dem Verbliebenen u. a. das letzte Geleite: Herr Bürgermeister Dr. Tavčar mit Herrn Vizebürgermeister Dr. Triller in Vertretung der Stadtgemeinde Laibach, bezw. des Studentenunterstützungsvereines „Domovina“, die Herren Landesregierungsrat Senelovic und Notar Hudovernik in Vertretung des Cyril- und Methodvereines, ferner die Herren Hofrat Levec, Generalstabsarzt i. R. Doktor Starč, Magistratsdirektor i. R. Bončina, viele höhere Offiziere i. R. und Damen der hiesigen Cyril- und Method-Vereinsortgruppen.

(Zur Frage des slovenischen Theaters in Laibach.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Der slovenische Theaterverein „Dramatično društvo“ richtete an den krainischen Landesauschuss und an die Stadtgemeinde Laibach eine Eingabe, worin er die Aufnahme von Verhandlungen zwischen diesen beiden Stellen behufs gemeinschaftlicher Inangriffnahme der Theaterfortführungs-geschäfte sowie die Zusammensetzung eines von beiden Stellen beschickten Komitees, das mit der Lösung der Theaterfrage betraut wäre, anregte und eine Person namhaft machte, die bereit wäre, die Geschäfte eines Theaterleiters zu übernehmen. Der krainische Landesauschuss beschloß in seiner Sitzung vom 12. d. M. in Erledigung der erwähnten Eingabe, es seien vorderhand konkrete Antragstellungen seitens der Stadtgemeinde Laibach abzuwarten.

** (Deutsche Liebhaberbühne.) Eine kleine, für die dramatische Kunst begeisterte Schar junger Dilettanten hat im Kasino saale eine Art von Sommerbühne hergestellt, auf der zweimal wöchentlich gemittelt werden soll. Solange sich das Unternehmen in den bescheidenen Grenzen bewegen wird, die naturgemäß Dilettantenvorstellungen gesteckt sind, solange an die Darsteller nicht Anforderungen gestellt werden, denen sie nicht gewachsen sind, können die jungen Dilettanten immerhin auf das freundliche Entgegenkommen des Publikums rechnen, das seine wohlwollende Nachsicht der guten Absicht der jungen Dilettanten gewiß nicht verjagen wird, die dahin zielt, sich und anderen harmloses Vergnügen zu bereiten. Freilich sollte die Wahl der Stücke auch von besserem Geschmade geleitet sein und nicht vom Besucher gefordert werden, daß er mit der Garberobe auch seinen gesunden Menschenverstand ablege. Es dürfte genügen, wenn wir zur Charakterisierung des aufgeführten Schwankes seinen Titel anführen, der „So'n Windhund“ lautete. Selbstverständlich kann und soll an Leistungen von Dilettanten keine kritische Sonde angelegt werden, da sie ja mit Kunst nichts gemein haben und eine Beschreibung ihrer Darbietungen nur Verwirrung in den jungen Köpfen anrichten und zu verderblicher Selbstüberschätzung führen könnte. Gerne sei jedoch zugestanden, daß zwei männliche Darsteller und eine Dame recht hübsche schauspielerische Begabung bewiesen und auch verständlich sprachen, was wir leider bei den anderen jugendlichen Mimen vermisten. Deutliche Aussprache ist aber ein Hauptfordernis des Schauspielers, denn es gibt für den Theaterbesucher nichts Peinlicheres, als wenn er mit angestrengter Aufmerksamkeit auf jedes Wort lauschen soll. — Schließlich sei noch ein Mahnwort an einzelne Darsteller gerichtet: Um auch nur ein mittelmäßiger Schauspieler zu werden, muß der Anfänger lernen, sehr viel lernen! Die Zwischenakte waren ungebührlich lang, trotzdem sich das Salonorchester redlich bemühte, durch hübsche Vorträge sie abzukürzen. Wenn der Beifall den Gradmesser für den Erfolg bildet, dann war er wirklich groß, denn die zumeist jugendlichen Besucher klatschten sich in eine wahre Begeisterung hinein. J.

(Sonderzug für Besucher der Adria-Ausstellung in Wien.) Vom 2. auf den 3. August verkehrt in der Strecke Triest f. l. St.-B. - Wien Westbahnhof über Görz Staatsbahnhof-Ähling-Magenfurt-Selzthal-Amstetten ein Sonderzug für Besucher der Adriaausstellung mit 25prozentiger Fahrpreismäßigung für die Fahrt nach Wien und zurück auf Entfernungen über 100 Kilometer. Die Fahrpreismäßigung wird für die zweite und dritte Wagenklasse ab allen Stationen der vom Sonderzug durchfahrenen Strecke sowie ab den Stationen der aus den bezüglichen Plakaten ersichtlichen Seitenlinien in der Weise gewährt, daß für die Hinfahrt nach Wien eine Personenzugsfahrkarte zum halben Preise und gleichzeitig für die Rückfahrt eine ganze Personenzugsfahrkarte zur Ausgabe gelangen. Die Fahrkarten berechtigen auf der Hinfahrt ab den Anhaltstationen des Sonderzuges nur zur Fahrt mit dem Sonderzuge, rückwärts der übrigen Strecken sowie auf der Rückfahrt zur Fahrt mit fahrplanmäßigen Personenzügen, wobei Schnellzugsbenützung gegen Entrichtung des tarifmäßigen Schnellzugszuschlages gestattet ist. — Alles Nähere ist aus den affischierten Plakaten ersichtlich sowie bei den Stationen der in Betracht kommenden Strecken zu erfahren.

(Trauung.) Heute findet in Gills die Trauung des Herrn Josef Gorečan, Turnlehrers an der hiesigen f. l. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, mit Fräulein Marie Kocovar, Tochter des Herrn Milan Kocovar, Kaufmannes in Gills, statt.

(Geschäftsanzeige.) Der gewesene Direktor der „Balkan“-Expeditions-Gesellschaft in Laibach, Herr Franz Uher, hat am hiesigen Platze, Schellenburggasse, ein Expeditions- und Kommissionsgeschäft eröffnet. — Mehr befragt die in unserem Blatte morgen erscheinende Annonce.

(Vereinswesen.) Das f. l. Landespräsidium für Krain hat die Gründung des Vereines „Sveta vojska, protialkoholno društvo v Radovici“ mit dem Sitze in Radovica zur Kenntnis genommen.

(Vom Volksschuldienste.) Der f. l. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat die Lehrsupplentin Antonia Göderer zur provisorischen Lehrerin an der Mädchen-volksschule in Unter-Siska ernannt. — Der f. l. Landesschulrat für Krain hat die definitive Lehrerin an der Volksschule in Brem Julie Kallin in gleicher Eigenschaft an die Volksschule in Podkraj verlegt.

(Reiseprüfung am f. l. Staatsgymnasium in Gottschee.) Bei der unter dem Voritze des Herrn Landesschulinspektors Albin Belar am 14. d. M. abge-

haltenen Reiseprüfung wurden alle Abiturienten für reif erklärt, und zwar: Karl Dragan, Adolf Hönigmann, Johann Hutter, Georg Krauland, Alois Krish, Josef Ebaichnit, Bruno Schadinger (mit Auszeichnung), Konrad Stalzer (mit Auszeichnung) und Alois Zurl (mit Auszeichnung).

(Verbindung der Sammel- mit den Haus- und Straßentanalen.) Am verflossenen Samstag wurde in dieser Hinsicht neuerdings ein großer Teil der Kanalisierungsarbeit beendet: die Verbindung der Sammelkanäle mit den Hauskanälen bei der Jubiläumsbrücke am linken und rechten Laibachufer und dem Peters- und Poljanadamn ist hergestellt. Die Errichtung der Sammelkanäle von der Franzensbrücke gegen die Jakobsbrücke am linken Ufer wird erst nach Fertigstellung der Krainmauern in Angriff genommen werden können. Die Verbindung der Hauskanäle in der Kratauer und Tirnauer Vorstadt erfolgt mit dem längs des Gradascabaches errichteten Sammelkanale.

(Aus dem Gruberkanal.) Der Wasserstand des Laibachflusses im Gruberkanal beträgt noch 1 m über dem Normale, weshalb die Schleusen beim Wasserwehr noch offen stehen.

(Schäden an Wiesen und Feldkulturen.) Die letzten Regengüsse haben an Wiesen und Feldkulturen auf dem Laibacher Moor, insbesondere an Kartoffel- und Fiolensätern, erheblichen Schaden angerichtet. Außerdem hat der Jzicabach die an beiden Ufern gelegenen Wiesen und Felder mit Sand, Wasserpflanzen und verschiedenem Gesträuch überschwemmt, wodurch der Graswuchs behindert wird, während auf den Feldern die Getreidehalme zu Boden gedrückt wurden.

(Öffentliche Fortbildungskurse in Krainburg.) Die Gemeindeverwaltung hat beschlossen, demnächst Fortbildungskurse für die bildungslustige, der Schule entwachene Jugend, und zwar vorläufig für Deutsch, Slovenisch, Italienisch, Französisch, kaufmännisches Rechnen, Buchhaltung und Stenographie, zu eröffnen. Es sollen vornehmlich Abendkurse abgehalten werden, um den Besuch auch solchen Frequentanten zu ermöglichen, die tagsüber anderweitig beschäftigt sind.

(Schutzhüttenerröffnung.) Wir erhalten folgenden Bericht: Am Sonntag fand die Eröffnung der von der Sektion Gills neu erbauten Korosicahütte (1807 m) unter der Djstrica statt. Außer den in stattlicher Anzahl erschienenen Alpenvereinsmitgliedern aus Gills waren anwesend zahlreiche Vertreter von Laibach, Graz, Marburg, Klagenfurt, Völkermarkt und Eisenkappel sowie die Landbevölkerung aus den Ortschaften des oberen Sanntales. Nach der kirchlichen Weihe des Hauses durch den hochwürdigen Herrn Pfarrer aus Leutsch hielt der Vorstand der Sektion Gills, Herr Dr. Kallab, die Eröffnungsrede, wobei insbesondere der Dank ausgesprochen wurde dem Hauptauschusse des D. u. S. Alpenvereines und dem fürstbischöflichen Domkapitel in Laibach sowie sämtlichen beteiligten Faktoren. Er führte ferner aus, daß die alte Korosicahütte, 1876 vom Steirischen Gebirgsverein mit Unterstützung der S. Austria erbaut, 3. August 1881 abbrannte, worauf sie von den Sektionen Graz und Marburg und dem Sanntaler Alpenklub wieder aufgebaut wurde und am 24. April 1884 ins Eigentum der Sektion Gills überging. Sie enthielt einen Raum mit Herd und vier Matrazenlager. Die Baukosten betragen 400 Gulden. Diese kleine Hütte hat somit durch ein Menschenalter hindurch alle jene beherbergt, die aus dem Belatal oder aus der grünen Steiermark bergan gestiegen waren, ein dürftiger Schlupfwinkel freilich, aber dem spärlichen Besuche der damaligen Zeit genügend. Herr Dr. Kallab übergab schließlich die neue Hütte, die nunmehr 15 Personen bequem und gute Unterkunft bietet, der touristischen Welt, sie dem Schutze der Naturgewalten und der Liebe der Bevölkerung empfehlend. Namens der Nachbarsektion Krain sprach Herr Walter Rizzi den Gillsiern die vollste Anerkennung und Bewunderung über den schönen praktischen Bau aus, der dem Städter, der auf den freien Höhen der Berge Erholung von den Mühseligkeiten des Lebens suche, einen sicheren Hort bietet. Er schloß mit Worten des Dankes an Gills und den tatkräftigen, arbeitsfreudigen Vorstand. Herr Dr. Skoberne richtete in slovenischer Sprache an die Landbevölkerung Worte über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs und über die gemeinnützigen Bestrebungen des Alpenvereines, der in Steiermark eine große Reihe von Schöpfungen zugunsten des Fremdenverkehrs ins Leben gerufen habe. Herr Pruggner aus Eisenkappel gedachte der Tätigkeit der Sektion Gills zum Wohle der heimatischen Talstätten, Herr Dr. Schmiderer aus Marburg feierte die Schwestersektion als Vorläuferin künftiger gemeinsamer Arbeit auf alter Stätte. — Man erreicht die Korosicahütte von Stein aus durchs Belatal über den Sattel Sedlica (1612 m), dann nördlich in die Einsattelung östlich vom Debec und über diese in 7½ Stunden. Sie ist ein vortrefflicher Stützpunkt für Touren im östlichen Teil der Steiner Alpen und für Übergänge nach Steiermark. In den Sommermonaten wird sie ständig bewirtschaftet sein.

(Unfall durch ein scheues Pferd.) Der 46 Jahre alte Knecht Johann Carman fuhr diesertage mit einem Wagen auf der Reichsstraße nach Neumarkt. Unterwegs scheute das Pferd vor einem Automobile. Der Knecht bemühte sich es zurückzuhalten, geriet aber unter den Wagen und erlitt mehrfache Verletzungen.

(Überfallen.) Die 18 Jahre alte Inwohnerstochter Theresia Koscat aus Brezje wurde, als sie diesertage zur Frühmesse nach Klein-Lipoglav ging, von zwei

jugen Burschen auf der Straße ohne jedwede Ursache überfallen und mit Faustschlägen und Fußtritten derart mißhandelt, daß sie mehrfache heulenartige Blutunterlaufungen erlitt, wobei ihr auch das Kleid zerrissen wurde.

(Zwei unverbeßerliche Burschen) sind die im jugendlichen Alter von zwölf und elf Jahren stehenden Brüder und Neuschlersöhne Johann und Anton Sustersic aus Brezovica bei Franzdorf. Infolge mangelhafter Erziehung sind beide selten zu Hause, treiben sich bei Tag in den Wäldern und in den angrenzenden Ortschaften herum und pflegen größtenteils in Scheunen und Garfen zu übernachten, während sie sich nachts in die Häuser schleichen und Diebstähle verüben. So schlichen sie sich vor acht Tagen abends vor der Torpforte unbemerkt ins Haus des Besitzers Jakob Kosir in Nizevec und ließen sich einsperren. Als die Hausleute bereits schliefen, drangen sie in eine Kammer ein und entwendeten daraus einen sogenannten „geflachten Schweinsmagen“, einen Laib Brot, zwei Liter Wein und ebensovviel Milch. Nach dem Diebstahle begaben sich die Diebe in den Stall des Bestohlenen, wo sie in einem leeren Bette übernachteten und die gestohlenen Sachen teilweise verzehrten, während sie die leere Weinsflasche und einige Brot- und Fleischreste dort zurückließen. Solche und ähnliche Diebstähle hatten die jugendlichen Diebe im Monate Jänner auch beim Kaufmann Alois Godec und Johann Kranjc in Franzdorf, im April beim Gastwirte Johann Majaron in Brezovica und beim Besitzer Lorenz Drašler in Dražica, weiters im Juni d. J. beim Besitzer Jakob Petelin in Brezovica verübt. Da sich die Eltern bedauerlicherweise um die Erziehung der beiden Taugenichtse wenig kümmern, wäre es wohl an der Zeit, die Knaben in eine Korrekptionsanstalt abzugeben.

(Verhaftung.) Der Arbeiter Josef Grabec aus Töplitz wurde vor einigen Tagen auf der Straße vor einem Gasthause in Sagor von zwei dortigen Arbeitern aus unbekannter Ursache überfallen und mit Stöcken mißhandelt. Grabec erlitt mehrfache Verletzungen, außerdem wurde ihm ein Vorderzahn ausgeschlagen. Die Angreifer wurden verhaftet und dem Bezirksgerichte in Littai eingeliefert.

(Verhaftung wegen Diebstahles.) In der Nacht auf den 13. d. M. wurde dem Steinbrucharbeiter Franz Feiser in Töplitz-Sagor aus unversperrem Schlafzimmer ein Geldebtrag von 110 K nebst zwei silbernen Taschenuhren entwendet. Als tatverdächtig wurde ein lediger Arbeiter verhaftet und dem Bezirksgerichte in Littai eingeliefert.

(Einbruchsdiebstähle.) Am 10. d. M. vormittags wurde in Abwesenheit der Hausleute ins Haus der Besitzerin Maria Jorc in Dragomer eingebrochen. Der unbekannte Täter durchsuchte alle Kasten und Betten, entfernte sich aber wieder aus dem Hause, ohne etwas gestohlen zu haben. Der Dieb dürfte nur nach Geld gesucht haben. — Weiters wurden dem Besitzer Johann Mavjar aus einem versperrem Kasten 5 K, der Besitzerin Maria Cuben aus ihrem offenen Schlafzimmer 14 K und dem Besitzer Josef Remskar aus einem unversperrem Kleiderkasten 10 K entwendet. Alle diese Diebstähle dürfte ein und derselbe Dieb verübt haben.

(Milchrevision.) Gestern um 6 Uhr morgens wurde von der Marktbehörde die aus den Ortschaften Tomačevo, Seneberje, Jarše usw. einlangende Milch gründlich untersucht. Bei 70 Milchverkäuferinnen wurden etwa 1200 Liter Milch in bezug auf Reinlichkeit, Verkäufung und Qualität revidiert. In vier Fällen wurde mindere Qualität festgestellt, worauf Proben abgenommen wurden. In sechs Fällen wurde die Milch durchgeseiht. Ein Fall war von schreiender Unsauberkeit. ko—

(Ein überaus wirksames Mittel gegen veraltete Magenleiden und Verstopfung.) Die raschen und sicheren Erfolge, welche mit Stomoghen erzielt wurden, machten es weit und breit zu einem beliebtesten Hausmittel. Stomoghen ist ein vollkommen harmloses Sauerstoffpräparat und ist in jeder Apotheke erhältlich. Man nimmt es am besten dreimal täglich, und zwar je 1 bis 2 Tabletten zwischen den Mahlzeiten. Die Erfolge bei Magenverstimmungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese Übel nach sich ziehen, sind geradezu glänzend. Die Säure im Magen verschwindet, man hat kein Herzklopfen mehr. Die Schmerzen in der Leber und den Nieren sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gekräftigt. Stomoghen wird von vielen bedeutenden Ärzten verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie günstiger kaum beobachten kann. Es ist allgemein bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert; es reinigt und kräftigt aber auch den Magen und die Nieren und tötet die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. — Jeder Apotheker führt Stomoghen, oder wenn er es nicht hat, kann er es Ihnen beschaffen. Ein Versuch über jeden von der Vorzüglichkeit dieses Präparates überzeugend. (2894)

Theater, Kunst und Literatur.

(Richard Strauß) hat die Komposition seines Opus 62 vollendet. Das neue Werk betitelt sich „Deutsche Motette“ nach Worten von Friedrich Rückert und ist für vier Solostimmen und 16stimmigen gemischten Chor a cappella komponiert.

„Narodna čitalnica v Kranju 1863—1913.“
 So betitelt sich ein Gedenkbüchlein, das zur Feier des 50jährigen Bestandes der Čitalnica in Krainburg allen bisherigen Mitgliedern und Mitarbeitern, Wohltätern und Freunden dieses Vereines gewidmet ist. Der Verfasser, Prof. Max Pirnat in Krainburg, gibt darin in wohlgegliederter Anordnung eine Übersicht der wichtigsten Vorkommnisse im Leben der Krainburger Čitalnica, schildert deren Tätigkeit auf dem Gebiete des Gesanges, der Musik und der dramatischen Kunst, führt die veranstalteten Vorträge an u. Das nett ausgestattete Büchlein enthält als Bilderschmuck Bildnisse von Bischof Stroßmayer, von Dr. Johann Meiwies, von Doktor Johann Wencinger und von Karl Savnik, worauf ein von E. G a n g l gebichteter Festprolog folgt.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Cholera.

Agram, 15. Juli. Der kroatisch-slavonischen Landesregierung ist die Anzeige von einem Cholerafall in Mitrovica zugekommen, der den Arbeiter Gjur Spiric betrifft, der auf einem Belgrader Frachtschiff unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankte. Da aus Semlin zwei weitere verdächtige Fälle gemeldet werden und auch in Belgrad die Zahl der an Cholera Erkrankten sehr groß ist (68, davon 23 tödliche Fälle), hat die Landesregierung die Verordnung, welche sie bereits am 9. Mai zur Vermeidung der Choleraepidemie, die von Nisch und Pirot her drohte, erlassen hatte, neuerlich zur strikten Durchführung eingeschärft. Was den Fall von Mitrovica belangt, so wurde das betreffende Schiff unter Quarantäne gestellt, seine Besatzung isoliert und der ärztlichen Aufsicht unterworfen. Landesamtschef Dr. Reichwein hat sich nach Semlin begeben. Der Vizegespand des Sremier Komitates wurde von seinem Urlaub zurückberufen.

Eine fingierte Spolierung.

Budapest, 15. Juli. Das ungarische Telegraphenkorrespondenzbureau meldet: Ingenieur Anton Kerner, der an den Oberleutnant Seidl in Wien einen Geldbrief, der 110.000 K hätte enthalten sollen, abgesandt hatte, in dem sich jedoch nur wertlose Papierschnitzel vorfanden, hat gestanden, daß er Papierschnitzel ins Klavier gegeben und das Geld an der Börse verpielt habe. Da keine Anzeige gegen ihn erstattet wurde, wurde Kerner auf freiem Fuß belassen.

Die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel.

Belgrad, 15. Juli. Nach amtlichen Berichten hält der auf dem Schlachtfeld seit drei Tagen eingetretene Waffenstillstand noch an. Es kam nur zu kleineren Zusammenstößen an der serbisch-bulgarischen Grenze. Die in der Bevölkerung verbreiteten Privatnachrichten, daß bei Klüstendil schon vor vier Tagen eine Schlacht begonnen habe, werden an maßgebender Stelle als unzutreffend bezeichnet.

Belgrad, 15. Juli. Ministerpräsident Pašić hat sich um 2 Uhr nachmittags mittelst Sonderzuges nach Nis begeben, wo er mit dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos und dem montenegrinischen Ministerpräsidenten Vukotić zusammentreffen wird. Wie verlautet, werden in der Konferenz die Forderungen festgesetzt, welche die Verbündeten an Bulgarien stellen werden. — Das Regierungsorgan „Samouprava“ führt aus, daß sich die Verbündeten, den Ratschlägen Rußlands entsprechend, sogleich bereit erklärt haben, die Friedensverhandlungen aufzunehmen und Bevollmächtigte Bulgariens zum Abschluß des Präliminarfriedens erwarten. Um so größere Verwunderung müsse die Haltung Bulgariens hervorgerufen, welches versuchte, die Verantwortung von sich abzuwälzen. Die Unaufrichtigkeit der bulgarischen Regierung müsse den Verbündeten nur neues Mißtrauen einflößen. Die Politik der Zweideutigkeit, die Bulgarien auch weiterhin führen wolle, sei unmöglich geworden.

Belgrad, 15. Juli. In Erwiderung auf die Ausführungen verschiedener serbischer Blätter gibt die offizielle „Samouprava“ in einem Artikel der Anschauung Ausdruck, daß es nicht angezeigt sei, für den Grundsat einzutreten, daß jeder Staat das, was er mit Waffengewalt genommen, auch behalten müsse. Niemand in Europa anerkenne diesen Grundsatz, der schädlich und gefährlich sei. Serbien konnte ausnahmsweise diesen Grundsatz gegen die Türkei verteidigen, aber während des ihm aufgebrängten Krieges mit Bulgarien verteidige Serbien den Grundsatz des Gleichgewichtes auf dem Balkan. Natürlich nach dem Kriege und nach neuen, ohne sein Verschulden gebrachten Opfern müsse Serbien seine territorialen Forderungen ändern und seine Grenzen in anderer Weise sichern. Obgleich die serbische Armee siegreich sei, werde Serbien den Grundsatz des Gleichgewichtes nicht vergessen und nicht verletzen. Dies wurde ein neues Verdienst seiner Diplomatie sein.

Belgrad, 15. Juli. Entgegen der veröhnlichen Haltung des Kabinettes Pašić gegenüber Bulgarien tritt das nationalistische Parteiorgan „Crpska Zastava“ für die strenge Wahrung der serbischen Interessen ein, welche anderen Rücksichten vorangesehen werden müssen. Angesichts der schrecklichen Blutopfer, die der neue Krieg gefordert habe, müsse die serbische Regierung dem serbi-

schen Volke das Gebiet bis zu der Struma einschließlich des Hafens von Kavalla sichern, weil Serbien nur auf diese Weise den Ausgang an das Meer und hiedurch vollkommene Unabhängigkeit erlangen könne.

Sofia, 14. Juli. (Meldung der Agence télégraphique bulgare.) Entsprechend einer zwischen der türkischen und der bulgarischen Regierung zustande gekommenen Vereinbarung hat gestern die Räumung des Territoriums jenseits der Grenze Enos-Midia durch die Bulgaren und dessen Besetzung durch türkische Truppen begonnen.

Sofia, 14. Juli. Der offiziöse „Mir“ meldet, es seien 10.000 mazedonische Flüchtlinge nach Bulgarien unterwegs. Mazedonien werde heute von dem ehemaligen Verbündeten Bulgariens gebrandschatzt und entvölkert. Die an Tausenden von Flüchtlingen von Serben und Griechen verübten Verbrechen und Unmenslichkeiten seien eine ewige Schande für diese beiden christlichen Völker.

Konstantinopel, 15. Juli. Die Türken haben Rodosto und Corlu besetzt. Die Bulgaren ziehen sich zurück.

Bularest, 15. Juli. Maßgebende rumänische Kreise legen Wert darauf, zu betonen, daß Rumänien auch heute noch die gleichen Ansprüche stelle, wie zu Beginn der Operationen. Die Einstellung der Operationen wäre erst zu erwarten, wenn die Kriegführenden einen Waffenstillstand abschließen. Bis dahin werde die rumänische Armee nicht nur von der Dobrudza aus vordringen.

Athen, 15. April. Nach einem lebhaften Kampfe haben die Griechen Drama besetzt. Die Bulgaren steckten auf ihrer Flucht den Ort Dogato in Brand und massakrierten 50 Einwohner.

Petersburg, 15. Juli. Wie „Rječ“ aus hochautorisierten Quelle erfährt, werden in den diplomatischen Kreisen der Großmächte die Ansprüche Griechenlands als übermäßig erachtet. Wie es scheint, würden sich die Großmächte, falls auch Griechenland — was übrigens wenig wahrscheinlich sei — beim Abschluß eines Präliminarfriedens den Verzicht Bulgariens auf die ägäische Küste erwirken sollte, kaum damit einverstanden erklären, ein solches Übereinkommen zu sanktionieren und auf dessen Durchsicht im Interesse der Erhaltung des Gleichgewichtes auf dem Balkan bestehen.

London, 15. Juli. In Erwiderung auf verschiedene Anfragen über die Balkanereignisse erklärte Staatssekretär Grey im Unterhaus: Die Lage ist noch immer so, wie ich sie gestern abends besprochen habe. Bulgarien hat sich an Rußland gewendet, um die Einstellung der Feindseligkeiten zu erwirken. Griechenland und Serbien haben verlangt, daß gewisse Bedingungen von Bulgarien angenommen werden, ehe sie dem Waffenstillstand zustimmen. Ich möchte die Haltung der Großmächte dahin zusammenfassen, daß es seit Beginn des Krieges ihre Politik gewesen ist, Fühlung miteinander zu nehmen und zur Aufrechterhaltung des Friedens auf dem Balkan gewaltsame Interventionen nicht in Anspruch zu nehmen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß das Einvernehmen zwischen den Großmächten aufrechterhalten werden kann, wenn sie verschiedene Punkte dieser Politik fallen lassen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Jun t e l.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Weber Ottilie, Neueste vollständige Gemüse-Küche, kart. K 1,80, geb. K 2,20; Reiffenstein Bruno und Schnerich Dr. Alfred, Wiener Kirchen, K 3,60; Herz Marta, Lebenskunde. Ein Unterrichtsbuch zum Gebrauch in Mädchenfortbildungsschulen, kart. K 1,80; Weber Dr. Ernst, Die Lehrerpersönlichkeit, brosch. K 2,90, geb. K 3,60; Fiege Alois, Methobol des erdtunlichen Unterrichtes, K 2,40; Walter Dr. Max, Beobachtungen über Unterricht und Erziehung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, K —, 72; Hofmann J. & Wölfling A., Beiträge zur didaktischen Technik, K —, 96; Jahn, Stoffe für den Ausbau und Aufbau der Mädchenfortbildungsschule, K —, 60; Ehlers Wilhelm, Lebensunterricht. Prinzipielle Fragen zum Lehrplan und Bilder aus der Unterrichtspraxis, brosch. K 2,15, geb. K 2,75; Seidemann Walther, Die modernen psychologischen Systeme und die Pädagogik, geb. K 7,44; Sandler N., Theorie und Praxis des geometrischen Unterrichtes in der Volksschule, K 1,80; Zühlisdorff E., Die Psychologie als Fundamentalforschung der Pädagogik in ihren Grundzügen, brosch. K 4,20, geb. K 4,80; Andes Louis Edgar, Die Fabrikation der Stiefelwäpfe und der Lederkonservierungsmittel, K 4,40; Schömburg W., Die Dampfturbine in Elektrizitätswerken und auf Bergwerks- und Hüttenbetrieben, K 1,44; Conrad Mathäus, Kind und Lehrer, K 1,44; Karujij Friederike, 222 Eier-speisen, kart. K 1,80, geb. K 2,20; Geppert Dr. Franz, Was geschah vor 100 Jahren? K —, 36; Sziri Dr. A., Geschlechtskrankheiten beim Weibe und ihre Behandlung, K 1,20; Wirnbaum Dr. M., Was muß man vor der Ehe und von der Ehe wissen? K 2,40; Puster Dr. K., läbliche sexuelle Gewohnheiten, ihre Ursachen, Folgen und wirksame Bekämpfung durch neue Kuren, K 3,—; Petzold H., Kunstschwimmen, Schnell- und Dauerschwimmen, Wasserspringen, Tauchen, K —, 90; Gebhardt Dr. W., Energie, Freude und Schaffen, Erfolg! K 3,60; Meurer Christian, Das katholische Ordenswesen nach dem Rechte der deutschen Bundesstaaten, K 2,40; Menzel Dr. Ab., Naturrecht und Soziologie, K 2,40; Jansen Werner, Das Kind vom heiligen Geist, K 3,60; Eger Joh., Die Arbeiter und die Gemeinde, K —, 48; Seimann L., Der Realschüler, K —, 72; Jaedel Elisabeth, Weibliche Dorfjugend, K —, 54.

Schulz Klemens, Die Halbstarke, K —, 90; Eger Johann, Die Bedeutung der Jugendpsychologie, K 1,08; Ripp Friedrich, Lustige Spiegelbilder, K 2,40; Baratsch W., Kosmologische Gedanken, 2, K —, 90; Marschall J. und Saffer E., Körperkultur durch System und Training, K 1,20; Lazarus Max, Freie Aufsätze, K 1,50; Hausen A. v., Religiöse und politische

Ansichten, K —, 60; Red Wilhelm-Sotopp Dr. Ludwig, Vorträge über Mechanik als Grundlage für das Bau- und Maschinenwesen, 1. Teil: Mechanik starrer Körper, K 12,—; Hiller Prof. Dr. Arnold, Zimmer-Gymnastik ohne Geräte, K 1,92; Turba Dr. Gustav, Die Grundlagen der Pragmatischen Sanktion, 2. L.: Die Hausgesetze, K 12,—; Wiegner Dr. G. & Stephan dipl. Ing. P., Lehr- und Aufgabenbuch der Physik, 2. Lehre von der Wärme, Einiges aus der Lehre vom Licht (Optik), K 2,88; Sieber Rudolf, Beiträge zur Theorie und Praxis einer allgemeinen Heimatkunde auf allen Klassenstufen. Heft 1: Theorie einer allgemeinen Heimatkunde, geographische Heimatkunde, K 1,68.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Ronngreßplatz 2.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 5. bis zum 12. Juli 1913.

Es herrscht:

der Rotz im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Raffensjuch (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Hölstein (1 Geh.), Grafste (1 Geh.), St. Georgen (1 Geh.);
die Pferde-Maul im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großlad (1 Geh.), St. Peter (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Gradac (1 Geh.), Tschernembl (1 Geh.);
die Schweinepest im Bezirke Abelsberg in den Gemeinden Grafenbrunn (2 Geh.), St. Michael (1 Geh.), St. Peter (3 Geh.), Zagorje (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Gora (3 Geh.), St. Gregor (1 Geh.), Jurjevica (1 Geh.), Riefeld (1 Geh.), Niederdorf (13 Geh.), Reifnitz (1 Geh.), Soderschitz (14 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Leskovec (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in den Gemeinden Altemarkt (5 Geh.), Oblat (7 Geh.), Zirknitz (7 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hof (2 Geh.), Seisenberg (4 Geh.), Tödlitz (2 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Abelsberg in der Gemeinde Hrenowitz (2 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Landstraß (3 Geh.), Zirkle (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Kaiser (1 Geh.); im Bezirke Laibach Stadt (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Zwischenwässern (1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Kreuzdorf (1 Geh.), Polica (1 Geh.), Sagor (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Hoteberschitz (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Görjach (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großlad (2 Geh.), Treffen (1 Geh.).

Erlischen ist:

der Rotz im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Predassel (1 Geh.);
die Schweinepest im Bezirke Abelsberg in der Gemeinde Slavina (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in den Gemeinden Altemarkt (2 Geh.), Oblat (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Semitsch (2 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Abelsberg in der Gemeinde Zagorje (1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Landstraß (2 Geh.), Savenstein (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Großlupp (1 Geh.), Dobrunje (1 Geh.), Schleinitz (1 Geh.), Watzsch (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Planina (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Kropp (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Prečna (1 Geh.), Seisenberg (1 Geh.); im Bezirke Stein in den Gemeinden Domzale (1 Geh.), Mannsburg (1 Geh.).

A. k. Landesregierung für Krain.
 Laibach, am 12. Juli 1913.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimetern
15.	2 U. N.	731,8	25,6	SW. s. stark	teilw. bew.	0,0
	9 U. M.	32,2	18,2	windstill	heiter	0,0
16.	7 U. F.	32,2	16,1	ESD. (schwach)	teilw. heiter	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur betrug 21,1°, Normale 19,8°.

Wien, 15. Juli. Wettervorhersage für den 16. Juli für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend trüb, zeitweise regnerisch, etwas kühler, westliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Temperaturabkühlung, an vielen Stellen Regen oder Gewitter zu erwarten.



Lehár: Zigeunerliebe

Neuestes Heft der „Musik für Alle“

60 Heller

Zu beziehen durch:

Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Preßereingasse Nr. 50.

Reserven: 95,000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf u. Belohnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 15. Juli 1913.

Table of stock market prices for various categories including Staatsanleihen, Eisenbahn-Prior-Oblig., and diverse securities.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 161.

Mittwoch den 16. Juli 1913.

Pr. VII 57/13/2

Erkenntnis.

Zu Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das l. l. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der l. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 559 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Zeitschrift 'Dan' auf der zweiten Seite abgedruckten Notiz 'Nemčurska hinavščina', beginnend mit 'Taka pisava' und endend mit 'najčistejši ljudje', begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 300 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. O. die von der l. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 559 der periodischen Zeitschrift 'Dan' bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 6 pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Beförderung des Saßes des beanstandeten Artikels erkannt.

Laibach, am 15. Juli 1913.

l. l. Minister des Innern. 2904 3-1 p. 3. 829/A ex 1913. ad L. R. Bl. 18.055 ex 1913.

Konkursausschreibung.

Ein halber Kaiserin und Königin Maria Theresia-Stiftplatz deutscherbändischer Abteilung der l. l. Theresianischen Akademie in Wien.

In der l. l. Theresianischen Akademie in Wien kommt mit Beginn des Studienjahres 1913/14 ein halber Kaiserin und Königin Maria Theresia-Stiftplatz deutscherbändischer Abteilung zur Besetzung, wozu adelige Junglinge katholischer Religion, welche das 8. Lebensjahr bereits erreicht und das 12. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, berufen sind.

Die Gesuche sind mit der Nachweisung über den erblichen, beziehungsweise österreichischen Adel, mit dem Taufschein, Impfungsbefund und Gesundheitszeugnisse, welches letztere von dem staatlichen Sanitätsorgane ausgestellt werden doch bestätigt sein muß, dann mit den Schulzeugnissen der letzten 2 Semester zu belegen. Ferner haben die Gesuche Namen, Charakter und Wohnort der Eltern der Kandidaten, bei erwachsenen die Nachweisung dieses Umstandes, die Verdienste des Vaters oder der Familie überhaupt, das Einkommen und die Vermögensverhältnisse der Eltern und der Kandidaten, die Zahl der verstorbenen und unverstorbenen Geschwister sowie die allfälligen Bezüge des Kandidaten der seiner Geschwister aus öffentlichen Ämtern, Stiften, mit den einschlägigen schriftlichen Belegen zu enthalten.

Auch ist die Erklärung abzugeben, daß und von wem für die Kandidaten die jährlich zu leistende Anzahlung bestritten werden wird. Bei diesem Stiftpflege beträgt die jährliche Anzahlung 1500 Kronen, für die Zöglinge der Juristenabteilung 1700 Kronen. Da bei der Würdigung der eingehenden Gesuche lediglich die in denselben angeführten Daten und die bezüglichen beigebrachten Belege in Betracht kommen, sind Verurteilungen auf etwa in früheren Bewerbergesuchen gemachte Angaben oder damals vorgelegte Befehle zu vermeiden.

Die Gesuche sind an das l. l. Ministerium des Innern zu stifflisieren und längstens bis 10. August 1913

bei jener politischen Landesbehörde einzubringen, in deren Verwaltungsgebiete der Bewerber seinen Wohnsitz hat.

Gesuche von Personen, welche unter Militärgerichtsbarkeit stehen, sind im Wege der vorgelegten Militärkommanden an die betreffende politische Landesbehörde zu richten.

Wien, am 4. Juli 1913.

l. l. Ministerium des Innern.

2895 3-2 3. 1947 B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Brem ist die Lehrstelle für eine weibliche Lehrkraft definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis zum 10. August 1913

hieramts einzubringen.

Im kranischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

l. l. Bezirkskomrat Adelsberg am 10. Juli 1913.

2898 3-2 St. 18.840.

Razglas.

Lov krajevne občine Sv. Katarina, izvzemši enklavo 'Dovzanka', se bo dne 2. avgusta 1913

ob 10. uri dopoldan v občinski pisarni v Trzinu potom javne dražbe v zakup oddal, in sicer za dobo od 1. avgusta l. 1913 do 31. julija l. 1918.

Zakupni in dražbeni pogoji se zamorejo vpogledati pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kranju v navadnih uradnih urah.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju dne 7. julija 1913.

3. 18.840

Rundmachung.

Die Jagdbarkeit der Ortsgemeinde Sanft Katharina, mit Ausschluß der Jagdbarkeit auf der Enklave 'Dovzanka', wird am

2. August 1913

um 10 Uhr vormittags in der Gemeindefanzlei zu Neumarkt im Wege öffentlicher Versteigerung auf die Dauer vom 1. August 1913 bis 31. Juli 1918 zur Versteigerung gelangen.

Die Pacht- und Vizitationsbedingungen können innerhalb der gewöhnlichen Amtsstunden bei der l. l. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg eingesehen werden.

l. l. Bezirkshauptmannschaft Krainburg am 7. Juli 1913.

2907 Präj. 1861 4/13

Konkursausschreibung.

Kanzleibeamtenstelle der XI. oder X. Rangsklasse beim l. l. Bezirksgerichte Laibach zu besetzen. Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis längstens

11. August 1913

beim l. l. Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt einzubringen.

Klagenfurt, am 13. Juli 1913.

2896 E 156/13 9

Oklic.

V izvršilni zadevi Franceta Bartol s tusodnim sklepom z dne 6. junija 1913, E 156/13/8, na 30. julija 1913 določena dražba zemljišč vl. št. 21 in 20 kat. obč. Topol se preklicuje.

C. kr. okrajno sodišče Lož, odd. II., dne 10. julija 1913.

2913 E 92/13 8

Oklic.

V pravni stvari Jožefa Gorišek, posestnik v Zatičini, po Karlu Pleiweissu, c. kr. notarju v Višnjigori, zoper Janeza Meglič, posestnika v Metnaju, sedaj neznano kje v Ameriki, zaradi 989 K 70 h s sklepom c. kr. okrajne sodnije v Višnjigori z dne 8. aprila 1913, opr. št. E 92/13/8, dovoljena izvršba z dražbo zemljišča

vl. št. 141 in 148 k. o. Metnaj, se v smislu § 200, št. 3 izv. reda ustavlja.

Vsak upnik, v katerega prid se je knjižno zaznamovala uvedba dražbenega postopanja, sme v štirinajstih dneh po pravnomočnosti tega sklepa staviti pri spodaj oznamljeni sodnji predlog, da naj se v vrstnem redu zaznambe, ki se je opravila za njega, vknjiži za njegovo terjatev zastavna pravica na zgoraj oznamljeni nepremičnini.

C. kr. okrajna sodnja v Višnjigori, odd. I., dne 12. julija 1913.

2890 C II 121/13 1

Oklic.

Zoper Janeza Šestan, posestnika v Kuteževem št. 5, sedaj neznanega bivališča nekje v Ameriki, se je podala po Francetu Starec, trgovcu v Il. Bistrici, tožba zaradi 1000 K s pp. Narok za ustno sporno razpravo se je določil na dan

28. avgusta 1913

ob 9. uri dopoldne, v sobi št. 5. V obrambo pravic toženca postavljeni kurator Andrej Uršič v Il. Bistrici ga bo zastopal, dokler se pri sodnji ne oglasi ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Il. Bistrica, odd. II., dne 3. julija 1913.

2879 Firm. 800 Einz. II 231/3

Izbris firme.

Izbrisala se je v registru za firme posameznih trgovcev: Sedež firme: Primskovo (okraj Kranj).

Besedilo firme:

Jakob Gorjanc.

Obratni predmet: trgovina z lesom, vsled opusta kupčije. Datum vpisa: 10. julija 1913. C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 9. julija 1913.